



Klimaschutz-
initiative

NACHHALTIGKEITS- BERICHT 2014

Bistum Hildesheim



Inhalt

Impressum

© 2015 Bistum Hildesheim

Herausgeber: Dr. Werner Schreer, Generalvikar

Redaktionsteam: Norbert Kessler, Martin Spatz, Michael Voigt

Gestaltung: Martin Hunger, Bernward Medien GmbH, Hildesheim

Fotos: Fotostudio Irene Hahn, Hildesheim: S. 1, 28 oben 1-3 Foto; Bistum Hildesheim: S. 4-8, 10, 11, 15, 17-19, 22, 27, 28 oben rechts; fotolia.com: Petersen U1, janbussan U2 + U3, Piotr Wawrzyniuk S. 2, Anton Prado S. 3, bluedesign S. 3 + 16 + 17 + 20, Reena S. 12, Ingo Bartussek S. 16, stockpics S. 20, nanomanpro S. 20, fakegraphic S. 20, sharpnose S. 20, rendermax S. 23, snygg S. 27, Pavel Klimenko S. 27; Privat: S. 28 komplette zweite Reihe; „Vorsfelde Kirche Michael“ Kirchenfan, Wikimedia Commons S. 9; monde diplomatique S. 21

Diese Broschüre wird umweltfreundlich auf FSC®-zertifiziertem Papier und CO₂-kompensiert gedruckt.

Print  kompensiert
Id-Nr. 1328678
www.bvdm-online.de

 MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C106337

- 1** **Grußwort**
Weihbischof Heinz-Günter Bongartz
- 2** **Vorwort**
Thomas Voigt, Klimaschutzmanager des Bistums Hildesheim
- 4** **Allianz für die Schöpfung**
*Dietmar Müßig, Geschäftsführer der Bolivien-Stiftung Justitia et Participatio
Jürgen Franz Selke-Witzel, Umweltbeauftragter des Bistums Hildesheim*
- 7** **Bäume pflanzen im bolivianischen Hochland**
*Dr. Katharina Bosl von Papp,
Leiterin Diözesanstelle Weltkirche*
- 9** **Der Grüne Hahn. Kirchliches Umweltmanagement**
Jürgen Franz Selke-Witzel, Umweltbeauftragter des Bistums Hildesheim
- 12** **Umweltleitlinie**
Dechant Thomas Hoffmann
- 14** **Energiebericht 2014**
*Michael Voigt, Firma ENAKON, Projektpartner
Norbert Kessler, Diözesanbaumeister
Martin Spatz, Projektleiter*
- 28** **Projektteam**

Grußwort

Papst Franziskus schreibt in seiner im Juni 2015 erschienenen Umwelt-Enzyklika *Laudato si'*: „Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle“.

Er führt uns damit deutlich vor Augen, dass Klimaschutz nicht einfach nur ein Programm ist. Klimaschutz ist vielmehr der Schutz von Lebensraum. Es geht darum, dass auch die nächsten Generationen weltweit Klimabedingungen vorfinden, unter denen sie genügend hochwertige Lebensmittel anbauen und ein würdiges Leben führen können.

Seit dem Start der Klimaschutzinitiative im Jahr 2010 konnten wir im Bistum Hildesheim durch energetische Sanierung an kirchlichen Gebäuden, durch die Anschaffung von energieeffizienten Fahrzeugen sowie durch lokale und regionale Initiativen viel zum Klimaschutz beitragen. Welche Projekte wir in den vergangenen drei Jahren konkret umgesetzt haben, können Sie dem vorliegenden Nachhaltigkeitsbericht entnehmen.

In die Planung und Ausgestaltung dieser Projekte haben sich viele

Menschen mit ihren Ideen und ihrer Arbeitskraft eingebracht. So hat der Diözesanbeauftragte für Umweltschutz und Nachhaltigkeit, Herr Jürgen Selke-Witzel, zahlreiche Initiativen angestoßen. In der Projektgruppe Klimaschutz arbeiteten Frau Elisabeth Kirscht und Herr Dr. Christian Heimann vom Diözesanrat mit. Herr Michael Voigt von der Enakon Wolfenbüttel GmbH unterstützte uns als externer Projektpartner. Um die konkrete Umsetzung von Klimaschutzkonzepten kümmerten sich der Diözesanbaumeister Norbert Kessler und der Projektleiter der Klimaschutzinitiative, Herr Martin Spatz.

Seit 1. Februar 2015 wird das Team im Generalvikariat durch den Klimaschutzmanager Thomas Voigt unterstützt, den ich an dieser Stelle an seinem neuen Arbeitsplatz herzlich willkommen heiße.

Ihnen allen und insbesondere den vielen Haupt- und Ehrenamtlichen auf Gemeindeebene danke ich für Ihren Einsatz von Herzen und wünsche Ihnen viel Erfolg für Ihr weiteres Wirken!



*Weihbischof
Heinz-Günter Bongartz,
stellvertretender
Generalvikar*

Vorwort



Sie machen sich als Privatperson, als interessierter Christ, als aktives Mitglied oder Entscheidungsträger in Ihrer Pfarrgemeinde schon länger Gedanken über mögliche Energieeinsparpotentiale und den Klimaschutz? Dann gehören Sie zu den nachhaltig denkenden Menschen.

Mein Name ist Thomas Voigt und ich bin seit dem 1. Februar 2015 als Klimaschutzmanager im Bistum tätig. Neben der Koordinierung der Klimaschutzinitiative der Diözese zählt die Beratung der Kirchengemeinden in Fragen der Energieeinsparung pastoral genutzter Gebäude oder zu Themen des Klimawandels und des Klimaschutzes zu meinen vordringlichen Aufgaben.

Das Bistum Hildesheim hat sich 2010 ein hohes Ziel gesetzt – die 20-prozentige Einsparung beim Energieverbrauch (Bezugsjahr 2010) und die dement-sprechende Reduzierung der CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2020.

Dafür wurde in den letzten Jahren, auch mit großer Unterstützung aus den Kirchengemeinden, der Grundstock gelegt.

Damit dieses selbstgesetzte und ambitionierte Ziel nicht verloren geht und die bereits unternommenen Anstrengungen nicht verpuffen, will ich Sie und Ihr Engagement in Ihrer Pfarrgemeinde in den nächsten Jahren unterstützen.

In meiner Funktion als Klimaschutzmanager geht es mir neben der Energieeinsparung und Energiekostensenkung wesentlich auch um die Reduzierung der klimaschädlichen Treibhausgase (Kohlendioxid, Methan und Lachgas), die Abschwächung des Treibhauseffektes und die nachhaltige Nutzung der gottgegebenen endlichen Ressourcen – die Bewahrung der Schöpfung ist nach wie vor ein für Christen relevantes Thema.

Unsere Erde soll ja auch noch für die nächsten Generationen intakt sein. Und die Folgen des Klimawandels sind bereits heute weltweit zu sehen und zu spüren.

Daher ist es wichtig, sich jetzt mit dem Klimawandel auseinanderzusetzen, damit die notwendigen Maßnahmen zum Klimaschutz ergriffen werden können. Eine verspätete Reaktion könnte die Handlungs-



alternativen eingrenzen und die Möglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung einschränken.

Ein Blog-Artikel von Pater Bernd Hagenkord, dem Leiter der deutschsprachigen Abteilung vom Radio Vatikan, hat mich in den letzten Tagen nachdenklich gemacht. Er schreibt von seinem Interview mit dem deutschen Physiker und Klimaforscher Prof. Schellhuber, der mit Papst Franziskus die Zahlen und Fakten zur Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ vorgestellt hat: „Nicht mehr viel Zeit hätten wir, vielleicht fünfzehn Jahre, und dass die angezielten zwei Prozent verkräftbarer Erderwärmung, welche die Politik anstrebt, auch nicht für alle verkräftbar seien. [Die globale Erwärmung] sei wie ein menschlicher Körper: Zwei Grad mehr ist Fieber, vier Grad mehr ist Tod.“

Ich gebe zu, dass diese Aussage ein erschreckendes Bild in die Köpfe projizieren muss.

Doch Fakt ist: Bleibt der Ausstoß von Treibhausgasen in den kommenden Jahrzehnten anhaltend ungebremst, würde dies zu einer weiteren Erwärmung und zu einer unumkehrbaren Veränderung des Klimasystems führen. Das könnte, durch Hitzestress und extre-

me Wetterereignisse, negative Folgen für Gesellschaft und Ökosysteme nach sich ziehen. Mögliche Folgen wären eine Gefährdung der Ernährungssicherheit, die Verschärfung sozialer Ungleichheit. Sie bergen damit die Gefahr gewaltsamer Konflikte und verstärkter Migrationsbewegungen.

Fangen wir gemeinsam an, aktiv zu werden, bei uns selbst, in unseren Gemeinden, um die klimaschädlichen Treibhausgase zu verringern.

Je früher wir handeln, desto mehr haben noch die nachfolgenden Generationen von unserer Erde.

Lassen Sie uns gemeinsam für die Erhaltung der Schöpfung, unserer Welt und damit unserer Zukunft arbeiten.

Wirksamer Klimaschutz erfordert gemeinsame Lösungen. Er kann nicht erreicht werden, wenn einzelne Akteure ihre eigenen Interessen unabhängig verfolgen.

Klimaschutz geht uns alle an.

Thomas Voigt
Klimaschutzmanager des Bistums Hildesheim

Allianz für die Schöpfung

Caminando juntos para que todos vivamos bien
Gemeinsam unterwegs zu einem guten Leben für alle

Allianz für die Schöpfung des Bistums Hildesheim und der katholischen Kirche in Bolivien

Zehn Apfelbäume hat Weihbischof Heinz-Günter Bongartz am 21. Februar 2015 im Dom gesegnet und damit auch Gottes Beistand erbeten für eine ganz neue Allianz. Diese geht zurück auf das Pastoral Schreiben der bolivianischen Bischöfe zum Thema Ökologie und Bewahrung der Schöpfung aus dem Jahr 2012 und eine Initiative von Bischof Norbert, der angesichts des 25-jährigen Bestehens unserer Bolivienpartnerschaft zu einem Bündnis zur Bewahrung der Schöpfung aufgerufen hatte: „Wir verbinden uns mit unseren Schwestern und Brüdern in Bolivien und verpflichten uns als Kirche von Hildesheim, konsequent einen Weg der Schöpfungsbewahrung zu gehen und uns auch gesellschaftlich dafür stark zu machen. Gemeinden, Familien und einzelne Personen verpflichten sich dazu diejenigen Gewohnheiten und Tätigkeiten einzuschränken, die die Entwicklung des Klimas besonders belasten.“

25

25 Jahre gemeinsam unterwegs – für eine Zukunft in Gerechtigkeit. Hirtenwort des Bischofs von Hildesheim Norbert Trelle zur Osterlichen Bußzeit 2012, Hildesheim 2012, 5.

Der Klimawandel geht alle an

Die Folgen des Klimawandels, der vor allem von den Industrieländern verursacht wird, treffen die Menschen in den armen Ländern des Südens besonders hart. So fallen die Ernten der Kleinbauern in den Anden wegen der Gletscherschmelze und zunehmender Dürreperioden immer schlechter aus und die Trinkwasserversorgung von Millionenstädten wie La Paz wird durch diese Wasserknappheit gefährdet. Zur gleichen Zeit kämpfen die Menschen im tropischen Tiefland mit immer stärker werdenden Überschwemmungen.





Gutes Leben für alle, weltweit und für kommende Generationen.



Den Schöpfungsglauben ernst nehmen

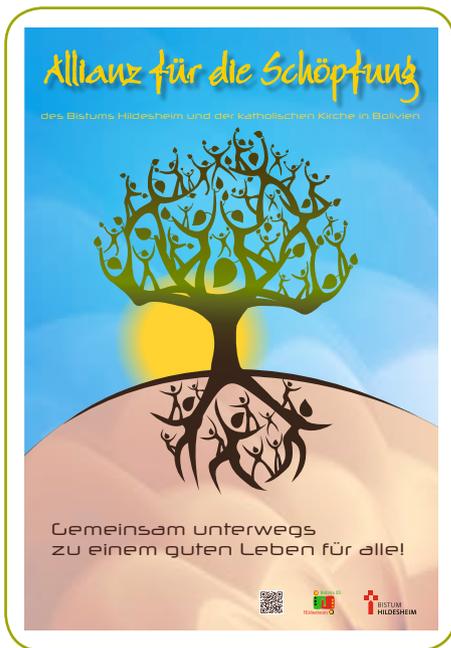
Vor diesem Hintergrund nimmt die Kirche von Hildesheim und in Bolivien ihren Glauben an Gott, den Schöpfer ernst. Sie versteht den Kampf gegen die Erderwärmung und den Einsatz zum Schutz der Vielfalt gottgegebenen Lebens auf dem Planeten Erde als genuine Teil ihres pastoralen Auftrags. Dabei ist uns hier im Bistum Hildesheim bewusst, dass wir unsere Partnerschaft mit den Menschen in Bolivien nur dann glaubhaft leben können, wenn wir die Folgen unseres eigenen Lebensstils auf den Prüfstand stellen. Wir können unseren Verbrauch an Ressourcen und unseren Ausstoß an Treibhausgasen nicht auf heutigem Niveau fortsetzen, ohne die Lebenschancen unserer Schwestern und Brüder in Bolivien, aber auch unserer Kinder und Enkel hier in Deutschland zu gefährden. Eine Umkehr aus unseren gewohnten Verhaltensmustern ist deshalb dringend geboten. Nur dann ist gutes Leben für alle, weltweit und für kommende Generationen möglich.

Selbstverpflichtung der Mitträger

Aus diesem Grund verpflichten sich alle, die die Allianz für die Schöpfung unterstützen, persönlich und/oder als Institution dazu,

- durch eine veränderte Lebensweise zur Senkung der Emission von Treibhausgasen beizutragen,
- durch intelligentes Handeln den Verbrauch von Ressourcen zu reduzieren,
- durch Wahrnehmung geeigneter politischer Maßnahmen die Fortsetzung der Energiewende in Deutschland zu unterstützen,
- verpflichtende internationale Vereinbarungen zu fordern, um die Erderwärmung auf 2 °C zu begrenzen.

Wir als Kirche, die sich als Volk Gottes auf dem Weg versteht, laden alle ein, die diese Vision von Gerechtigkeit und einem Leben in Würde für alle auf diesem Planeten teilen, unserer Allianz für die Schöpfung beizutreten.



Ein Baum des Lebens

Das von bolivianischen Designern entwickelte Logo unserer Allianz zeigt den Baum des Lebens. Dieses Symbol erinnert in vielen Kulturen an die Vielfalt des Lebens auf dieser Erde. In unserer christlich-jüdischen Tradition erinnert die Schöpfungserzählung aus dem Buch Genesis mit dem Baum des Lebens an die Verantwortung, die wir Menschen dafür haben, den Garten Eden zu bestellen und zu behüten (Gen 2, 15).

So haben im Anschluss an den Auftakt-Gottesdienst der Allianz für die Schöpfung Vertreterinnen und Vertreter der Mitträgerorganisationen einen Apfelbaum überreicht bekommen, den sie als Erinnerung an die eingegangene Selbstverpflichtung und als Zeichen des Bundes Gottes mit seiner Schöpfung in ihrer Region gepflanzt haben. In diesem Sinne werden auch in unserem Partnerland Bolivien Bäume gepflanzt. Damit setzen unsere Schwestern und Brüder ein Zeichen gegen die zunehmende Abholzung des Regen-

waldes im Tiefland, aber auch gegen die oft lebensfeindlichen Bedingungen auf dem Altiplano, wo in Höhen von 3.000 bis 4.000 m die neu angepflanzten einheimischen Baumarten die Erosion des Bodens vermindern und Formen angepasster kleinbäuerlicher Landwirtschaft unterstützen. Ein Projekt zur Wiederaufforstung in der Prälatur Corocoro kann durch Spenden unterstützt werden.

Vernetzt unterwegs zu einem guten Leben für alle

Die Allianz wird koordiniert vom Geschäftsführer der Bolivienstiftung Justitia et Participatio und vom Umweltbeauftragten des Bistums Hildesheim. Das Logo erinnert durch die Figuren, aus denen Wurzeln und Äste gebildet sind, daran, dass die Bewahrung der Schöpfung nur vernetzt, also in Kommunikation mit anderen Menschen und Akteuren, aber auch nur in enger Verbindung mit der Natur möglich sein wird. Deshalb haben wir mit www.allianz-fuer-die-schoepfung.de eine Internetseite installiert, auf der sich nicht nur Berichte und Fotos von den verschiedenen Baumpflanzaktionen im Bistum Hildesheim und in Bolivien finden, sondern auch zahlreiche weitere Informationen zur Allianz sowie ein Terminkalender mit den wichtigsten Veranstaltungen.

Dietmar Müßig, Geschäftsführer der Bolivien-Stiftung Justitia et Participatio
Jürgen Selke-Witzel, Umweltbeauftragter des Bistums Hildesheim



www.allianz-fuer-die-schoepfung.de

Bäume pflanzen im bolivianischen Hochland

In der Prälatur Corocoro entsteht ein Wallfahrtsort der Schöpfung

Die Prälatur Corocoro liegt im bolivianischen Hochland auf 4000 Meter. Bischof Percy Galvan steht auf einer Anhöhe und lässt den Blick in die Weite des Altiplano schweifen. Vor ihm liegen vereinzelte Gehöfte in einer graubraunen Landschaft, im Hintergrund die majestätischen Gipfel der Anden. Zu einer Seite die Autobahn nach Oruro.

Der Bischof deutet auf ein Holzkreuz hinter ihm. Auf diesem Hügel soll ein Wallfahrtsort der Schöpfung entstehen. An den Hängen gibt es bereits einzelne Baumgruppen, der Beginn eines Aufforstungsprojektes. Spiritualität ist im bolivianischen Hochland in der Natur verwurzelt. Die ländlichen Bewohner, die Aymara, sind der Pacha Mama, der Mutter Erde, eng verbunden. Sie ist auf dieser Höhe eine karge Mutter: Kartoffeln, Quinoa und etwas Getreide gedeihen hier. Doch die eisigen Winde tragen das Erdreich fort. Die Auswirkungen des Klimawandels verändern Regen- und Trockenzeiten, Dürreperioden und sintflutartige Regenfälle gefährden die Ernten und lassen die Böden verarmen. Bäume pflanzen heißt daher, Mutter Erde etwas zurückzugeben, das Gleichgewicht wiederherzustellen, das aus den Fugen geraten ist.



Die Auswirkungen des Klimawandels verändern Regen- und Trockenzeiten, Dürreperioden und sintflutartige Regenfälle gefährden die Ernten und lassen die Böden verarmen.



Diözesanstelle Weltkirche
 Dr. Katharina Bosl von Papp
 Bischöfliches Generalvikariat
 Domhof 18–21
 31134 Hildesheim
 katharina.bosl@bistum-hildesheim.de
 Fon 0049 (0)5121-307-230

**Ort des Gebetes,
 der Begegnung und
 des praktischen
 Umweltschutzes**
 Auf dem Hügel
 entsteht ein Wall-
 fahrtsort der
 Schöpfung.



5€

Spenden

Bistum Hildesheim, Darlehenskasse Münster eG,
 BLZ 400 602 65, Kto 4300
 oder IBAN: DE25 4006 0265 0000 0043 00,
 BIC: GENODEM1DKM.
 Verwendungszweck: 442 123
 „Klimafonds Bolivien Aufforstung“

Auf dem Hügel entsteht ein Wallfahrtsort der Schöpfung, an dem die umliegenden Gemeinden und Schulen beteiligt sind. Ein Ort des Gebetes und der Begegnung, aber auch des praktischen Umweltschutzes. Kinder und Erwachsene lernen, einheimische Baumarten zu pflanzen und zu pflegen. Sie erhalten Kenntnisse über ihre Umwelt und über Maßnahmen, wie sie den veränderten Bedingungen des Klimawandels in ihrer Umgebung begegnen können.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die bolivianische Kirche in ihrem Bemühen um Nachhaltigkeit und leisten einen Beitrag, schädliche Klimagase zu reduzieren.

Für 5 Euro kann ein Baumsetzling gezogen, gepflanzt und gepflegt werden. Das Bistum Hildesheim hat im Jahr 2012 eine Schöpfungsallianz mit der Kirche von Bolivien geschlossen. Mit Ihrer Spende werden Sie Teil dieses Bündnisses! Machen Sie mit!

**Dr. Katharina Bosl von Papp,
 Leiterin Diözesanstelle Weltkirche**

Der Grüne Hahn

„Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur. Daraus entnehmen wir unsere Verantwortung für die Schöpfung. Aus dieser christlichen Verantwortung heraus wollen wir als Pfarrgemeinde nachhaltig und glaubwürdig handeln sowie respektvoll mit ihr umgehen.“

Präambel der Umweltleitlinie der Pfarrgemeinde St. Michael in Wolfsburg-Vorsfelde

Der Grüne Hahn

Kirchliches Umweltmanagement am Beispiel von St. Michael in Wolfsburg-Vorsfelde im Rahmen des Pilotkurses für Pfarrgemeinden des Bistums Hildesheim 2014/2015

Kirchliches Umweltmanagement hat seinen Ausgangspunkt in dem Glauben an Gott, den Schöpfer allen Lebens, und in der daraus abzuleitenden Verantwortung für diese Schöpfung. Deshalb sind wir als einzelne Christen, aber auch gemeinsam als Kirchengemeinde herausgefordert, im Sinne unseres Schöpfungsglaubens glaubwürdig zu handeln! Seit 2011 leistet die Klimaschutzinitiative des Bistums Hildesheim durch ihr Energiemanagement in vielen Pfarrgemeinden bereits einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung des Energieverbrauchs und damit des CO₂-Ausstosses, d.h. zum Klimaschutz und damit zur Bewahrung der Schöpfung. Das kirchliche Umweltmanagement „Der Grüne Hahn“ weitet die Handlungsfelder: Neben der Reduzierung des Energieverbrauchs zielt das Umweltmanagement u.a. auf den Erhalt der biologischen Artenvielfalt, auf eine die Umwelt schonende Mobilität, auf ein klimabewusstes und ressourcenschonendes Einkaufsverhalten. Entscheidend ist die institutionelle Bewusstseinsbildung, die zum nachhaltigen Handeln von Mitarbeitern und Gläubigen führt. Die Bezeichnung „Der Grüne Hahn“ ist in An-



lehnung an Matthäus 26, der Verleugnung Jesu durch Petrus, entstanden. In der kirchlichen Tradition mahnt der Hahn, ursprünglich deshalb auf Kirchendächer gesetzt, zur Glaubenstreue und zur Standhaftigkeit. Das kirchliche Umweltmanagementsystem „Der Grüne Hahn“ ist speziell für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen (Bildungshäuser, Verwaltungen etc.) entwickelt worden, um systematisch und kontinuierlich Umwelt- und Ressourcenschutz zu betreiben. Es erfüllt die Anforderungen des Europäischen Umwelt-Audit-Systems (Eco-Management and Audit Scheme, EMAS) und schließt mit einer entsprechenden Zertifizierung (nach ca. 15 Monaten) ab.



Generalvikar Dr. Werner Schreer und die Umweltmanagementbeauftragten der am Pilotkurs beteiligten Pfarrgemeinden sowie Norbert Batzdorfer, örtlicher Umweltmanagementbeauftragter



Wie funktioniert Kirchliches Umweltmanagement?



In etlichen evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern wurde der „Grüne Hahn“ bereits in Altenheimen, Bildungshäusern und Kirchengemeinden erfolgreich eingeführt: nicht flächendeckend, aber wenn mit großem Engagement und nachhaltigem Erfolg!

Im Frühjahr 2014 startete ein Pilotkurs des Bistums Hildesheim für Pfarrgemeinden unter der organisatorischen Leitung einer Ehrenamtlichen aus einer der beteiligten Pfarrgemeinden und dem Umweltbeauftragten des Bistums. Zwei Referenten aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers begleiten die Umweltmanagementbeauftragten der beteiligten Kirchengemeinden zwei Jahre lang fachlich. Aus dem Bistum Hildesheim entschlossen sich fünf Pfarrgemeinden zur Teilnahme: St. Michael und St. Christophorus aus Wolfsburg, Hl. Engel und St. Heinrich aus Hannover sowie St. Petrus aus Wolfenbüttel. Dazu kamen drei evangelische Kirchengemeinden aus der Landeskirche Hannovers.

Die Pfarrgemeinde St. Michael in Wolfsburg-Vorsfelde mit den Filialkirchen St. Raphael in Parsau und St. Marien in Velpke beteiligte sich bereits an der Klimaschutzinitiative des Bistums. In St. Michael gibt es zudem eine aktive Bolivienpartnerschaftsgruppe. Vor diesem Hintergrund beschloss der Kirchenvorstand nach einem Vorgespräch vor Ort und einem zunächst unverbindlichen Einführungswochenende, am Pilotkurs des Bistums teilzunehmen. Der zu benennende Umweltmanagementbeauftragte konnte für das zu bildende Umweltteam die ungewöhnlich große Zahl von 13 Personen gewinnen, die zeitlich und praktisch sehr unterschiedliche Aufgaben übernahmen: Diskussion einer Umweltleitlinie, Ausfüllen von Checklisten, Vorbereitung der Auftaktveranstaltung, Erarbeiten des Umweltprogramms. Das Umweltteam hatte dem Kirchenvorstand vorgeschlagen, zunächst „nur“ die Kirche sowie das Gemeinde- und Pfarrhaus, die alle ineinander übergehen, in die Zertifizierung einzubringen. Der kath. Kindergarten in Vorsfelde und die ande-

ren Kirchstandorte bleiben bewusst zunächst außen vor. Deshalb beinhaltet das Umweltprogramm konkrete Vorschläge für die drei benannten Gebäude. Sie reichen z. B. von Dämmmaßnahmen (Rohrleitungen und Geschossdecke im Pfarr- und Gemeindehaus) über die sachgerechte Programmierung der Luftheizung in der Kirche und die generelle Umstellung auf energiesparende LED-Leuchtkörper bis hin zur Erhöhung von einheimischen Gehölzen auf dem Kirchengelände und einem festen Programmpunkt „Umwelt“ bei jeder Kirchenvorstandssitzung, auch als Bewusstseinsbildungsmaßnahme. Diese Kommunikationsprozesse, die die Verantwortungsbereitschaft der Gemeindemitglieder für den Umwelt- und Klimaschutz vor der eigenen Kirchentür stärken, sind ein zentraler Bestandteil bei der Einführung des Umweltmanagements. Und: Nicht alle Maßnahmen des Umweltprogramms kosten (viel) Geld und sind trotzdem nachhaltig. In St. Michael entstand in einem kontinuierlichen Prozess ein kommunikatives Schneeballsystem: Zu-

nächst haben der Umweltmanagementbeauftragte und sein Stellvertreter ein großes Umweltteam gewinnen und den Kirchenvorstand überzeugen können. Zur Bestandsaufnahme einzelner Bereiche wurden die dafür in der Gemeinde Zuständigen befragt und damit in den Prozess einbezogen. Bei der Umsetzung des Umweltprogramms wird es auch einen Runden Tisch geben, bei dem die Gruppenleiterinnen und –leiter als Multiplikatoren einbezogen werden. Damit machen die Menschen in der Pfarrgemeinde St. Michael eine wichtige Gemeindefahrung: Mit der Einführung des Umweltmanagements entwickelt sich auch die Gemeinde weiter. Die Pfarrgemeinde St. Michael wird sich im Herbst 2015 als erste Pfarrgemeinde im Bistum Hildesheim ihr Umweltmanagement zertifizieren lassen und ein Schild mit einem grünen Hahn an die Kirchenfassade schrauben können.

Jürgen Franz Selke-Witzel
Umweltbeauftragter des Bistums Hildesheim



Pastoralreferent
Jürgen Selke-Witzel,
Umweltbeauftragter
des Bistums, bei der
Auftaktveranstal-
tung in St. Michael.

Umwelt- leitlinie

Bewahrung der Schöpfung

Umweltleitlinie der kath. Pfarrgemeinde St. Michael, Wolfsburg-Vorsfelde

Präambel

Im Glauben an die Liebe Gottes, des Schöpfers, erkennen wir dankbar das Geschenk der Schöpfung, den Wert und die Schönheit der Natur.

Daraus entnehmen wir unsere Verantwortung für die Schöpfung.

Aus dieser christlichen Verantwortung heraus wollen wir als Pfarrgemeinde nachhaltig und glaubwürdig handeln sowie respektvoll mit ihr umgehen.

1. Punkt: Wir verpflichten uns zu einem dauerhaften und nachhaltigen Umweltschutz in unserer Pfarrgemeinde.

Deshalb werden wir diese Umweltleitlinien umsetzen und unsere Aktivitäten im Rahmen des Umweltmanagementsystems dokumentieren und überprüfen. Außerdem werden wir unser daraus resultierendes

Umweltprogramm und die Umweltaktivitäten regelmäßig aktualisieren und anpassen.

2. Punkt: Wir streben nach gesunden Lebensräumen für Menschen und Natur und vermeiden und verringern Belastungen und Gefahren für die Umwelt kontinuierlich.

Deshalb wollen wir in unserer Pfarrgemeinde bei allen Maßnahmen die bestmögliche und zukunftsweisende Technologie anwenden, Belastung für die Umwelt vermeiden bzw. verringern und unsere Gebäude und Grundstücke zu gesunden Lebensräumen für Menschen, Tiere und Pflanzen werden lassen, soweit dies wirtschaftlich vertretbar ist. Bei der Auswahl von Geschäftspartnern berücksichtigen wir diese Umweltleitlinien.

3. Punkt: Wir verpflichten uns zur Einhaltung der Umweltgesetze und Vorschriften.

4. Punkt: Wir informieren die Pfarrgemeinde und die Öffentlichkeit in angemessenen Abständen über unser Projekt und den aktuellen Stand.

Damit gewährleisten wir Transparenz und gehen mit gutem Beispiel für andere Institutionen voran. Dies geschieht mit dem Ziel, das Thema „Bewahrung der Schöpfung“ in der öffentlichen Diskussion wachzuhalten. Wir nehmen somit auch aktiv an der Umsetzung der Agenda 21 der Stadt Wolfsburg teil.

5. Punkt: Wir sorgen dafür, dass Gruppen und Kreise sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv in den Prozess einbezogen werden.

Das Einbeziehen unserer Gemeindemitglieder in das Umweltmanagementsystem hat für uns Priorität. Ihre Anregungen werden aufgenommen und berücksichtigt. Alle haben die Möglichkeit, an Schulungen teilzunehmen und wir halten uns selbst durch Einholen qualifizierter Beratung auf dem Laufenden.

6. Punkt: Wir verpflichten uns in der Pfarrgemeinde, in der wir leben, zur Verwendung von fair gehandelten, saisonalen, regionalen und biologisch angebauten Produkten.

Bei Gelegenheiten wie z.B. die Besorgung von Blumen für den Kirchenschmuck oder die Beköstigung im

Pfarrsaal wird diese Verpflichtung eingegangen, unter Vorbehalt der wirtschaftlichen Umsetzbarkeit.

7. Punkt: Wir setzen unsere Schöpfungsverantwortung in unserer Pfarrgemeinde um.

Deshalb wollen wir die Schöpfungsverantwortung auch in unseren Gruppen und Gemeinschaften, insbesondere im Rahmen der Umwelterziehung im Kindergarten St. Michael, weitergeben. Dies bedeutet, wir vermitteln unseren Gruppen und Gemeinschaften z.B. den verantwortlichen Umgang mit Energie und Müllentsorgung und die Bevorzugung von saisonalen, regionalen und biologisch angebauten sowie fair gehandelten Produkten.

8. Punkt: Wir wollen eine attraktive, moderne Pfarrgemeinde sein.

Durch die Umsetzung der Umweltleitlinien wollen wir zu einem Wohlfühlklima in unserer Pfarrgemeinde beitragen und sehen uns somit auf den Weg zu einer attraktiven und modernen Pfarrgemeinde.

Dechant Thomas Hoffmann

Energiebericht 2014



Klimaschutz-
initiative



Einleitung

Die Klimaschutzinitiative geht weiter

Mit dem Abschluss des Förderprogramms durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) ergaben sich 2014 drei Arbeitsschwerpunkte:

- Den ersten und zeitintensivsten Schwerpunkt bildete die Strukturierung und das Einpflegen der gesammelten Energiedaten zu den 450 untersuchten Gebäuden in das Energiecontrolling.
- Als weiterer Schwerpunkt wurde das bistumsinterne Förderprogramm „**ENERGIEFONDS**“ zur Weiterführung der Klimaschutzinitiative erarbeitet.
- Der dritte und wichtigste Punkt war das Beantragen eines Klimaschutzmanagers beim BMUB zur personellen Unterstützung der Abteilung Bau, um die Klimaschutzinitiative weiter nachhaltig im Bistum zu verankern.

Mitte 2013 erschien der erste „Nachhaltigkeitsbericht 2012“ des Bistums Hildesheim. Auf der Grundlage der damals vorliegenden Daten zu ca. 360 Gebäuden wurden zum ersten Mal die Energieverbräuche und Kosten für Heizenergie, Strom und Wasser veröffentlicht.

Rahmenbedingungen der Klimaschutzinitiative

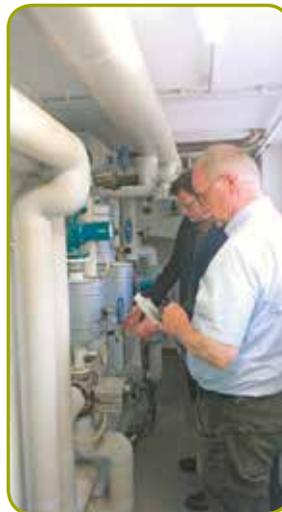
Die Klimaschutzinitiative ist langfristig angelegt. In den Jahren 2010 – 2013 wurden 450 Gebäude energetisch untersucht. Die Ergebnisse zu jedem untersuchten Gebäude wurden in einem Energiebericht zusammengestellt. In diesem Bericht wurden neben den Verbrauchsdaten und Energiekosten auch die energetischen Schwachstellen der Gebäude erhoben und Handlungsempfehlungen zur Energieeinsparung gegeben.

In dieser ersten Phase ging es um die Erfassung des Ist-Zustandes der Gebäude und die Aufnahme der Zählerstruktur am Kirchort.

Anzahl der Gebäude im Förderprogramm der Klimaschutzinitiative.
EMS – Energiemanagement

Jahr	Pool	beantragte Gebäude	Laufzeit		untersuchte Gebäude	Gutachten	Energiecontrolling
2011	1	100	01.01.2011	31.12.2011	100	100	100
	2	100	01.09.2011	28.02.2013	95	95	95
2012	3	100	01.01.2012	30.06.2013	93/(101)	101	101
	4	100	01.03.2012	30.09.2013	81	81	83
2013	5	100	01.06.2012	31.12.2013	81	81	83
		500			450	450	462

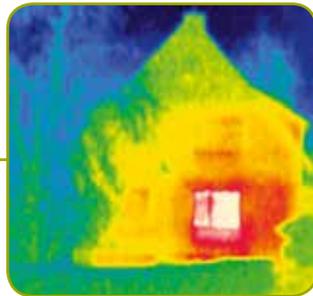
In der nächsten Phase wird es darum gehen, die erhobene Datenlage durch eine permanente Datenerfassung und ständige Aktualisierung zu verbessern. Das beim Bistum angesiedelte Energiecontrolling wird dazu beitragen, den Überblick über die Verbräuche und Kosten zu behalten.



Herr Tepe, Energieberater und Herr Stanke, Energiebeauftragter der Gemeinde St. Nikolaus in Burgdorf

Eine wichtige Säule der Klimaschutzinitiative ist die Arbeit der ehrenamtlichen Energiebeauftragten in den Kirchengemeinden. Mittlerweile setzen sich ca. 170 Energiebeauftragte in ihren Gemeinden für das Thema Energie und Klimaschutz ein. Ohne diese Unterstützung würde ein bistumsweiter Überblick über die Energiedaten nicht möglich sein. Durch den ehrenamtlichen Einsatz wurden die Daten von etwa 1.200 Abnahmestellen in gut 460 Gebäuden im Bistum in das Energiecontrolling übernommen. Dabei ist es wichtig, dass die einmal aufgenommenen Verbrauchsdaten jährlich weitergeschrieben werden, um die Anstrengungen zur Reduzierung der Energieverbräuche dokumentieren zu können.

Daten von etwa 1200 Abnahmestellen in gut 460 Gebäuden des Bistums wurden durch ehrenamtlichen Einsatz in das Energiecontrolling übernommen.



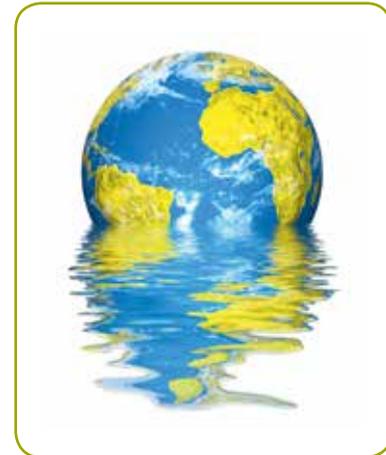
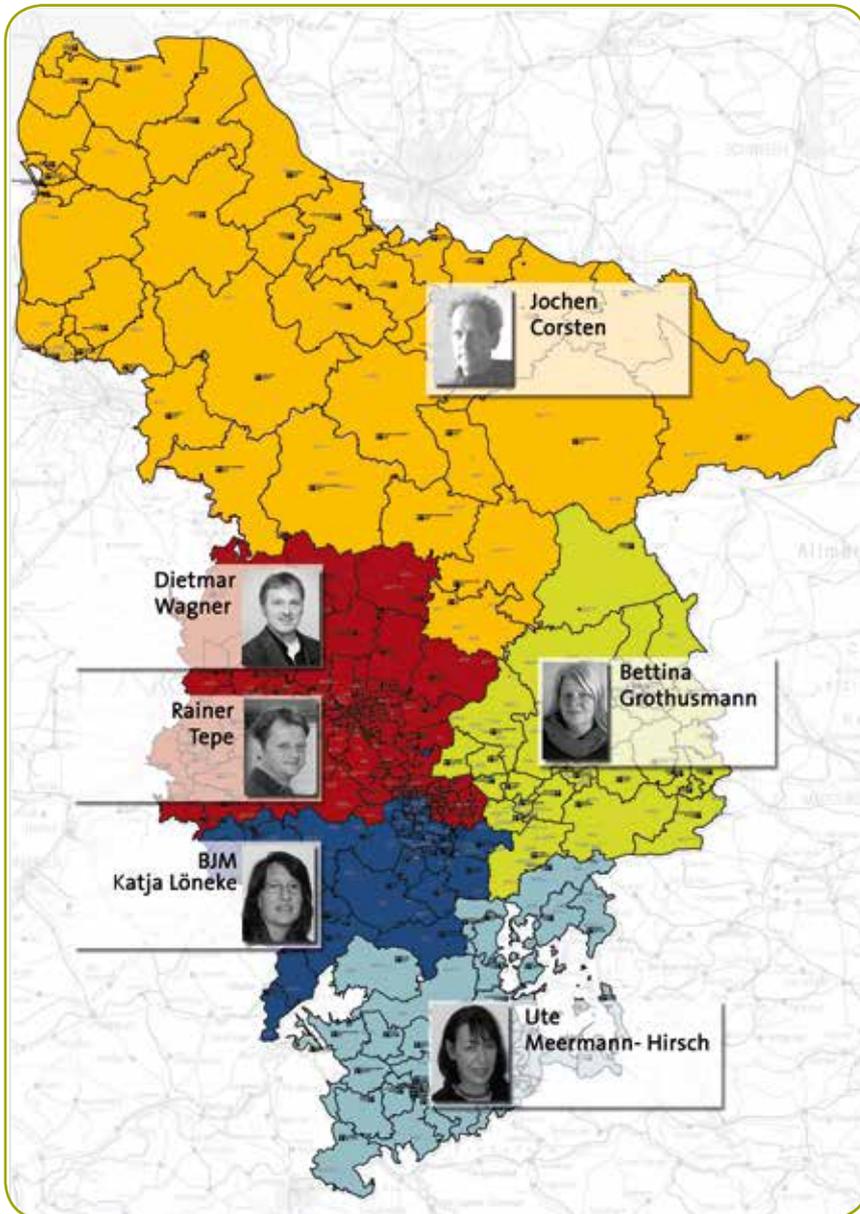
Das Bistum Hildesheim hat sich das Ziel gesetzt, gemeinsam mit seinen Kirchengemeinden bis zum Jahr 2020 mindestens **20% des heutigen Energieverbrauches einzusparen.**

Ziele der Klimaschutzinitiative

Im Jahr 2010 hat sich das Bistum das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 gemeinsam mit seinen Kirchengemeinden 20% des Energieverbrauchs einzusparen.

- Grundsätzlich will das Bistum ein Zeichen für ein klimaverantwortliches Handeln als Ausdruck gelebter Schöpfungsverantwortung setzen.
- Die Kirchengemeinden sollen zu einem energiebewussten Handeln motiviert werden, indem sie durch Informationsveranstaltungen und Fördermaßnahmen bei ihren Aufgaben unterstützt werden.
- Das Ehrenamt soll im Bereich „Nachhaltiger Umgang mit Energie“ gestärkt werden.
- Den Kirchengemeinden werden Handlungsempfehlungen zur Verfügung gestellt, wie sie selbst den Energieverbrauch relativ unkompliziert durch ein verändertes Nutzerverhalten und die Beseitigung der Schwachstellen mindern können.
- Jährliche Energieberichte geben eine Übersicht zu den Energieverbräuchen und machen die Erfolge der Maßnahmen der Kirchengemeinde zur Verbrauchsminderung sichtbar.
- Die Öffentlichkeit soll über die erreichten Ziele durch einen Nachhaltigkeitsbericht, der alle zwei Jahre erarbeitet wird, informiert werden.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden verschiedene **Lösungsansätze** entwickelt.



Energieberater-Pool

Ein Ziel der Fördermaßnahme durch das BMUB war die Auswahl geeigneter Energieberater und der Aufbau eines „kirchlichen Energieberater-Pools“. 2014 konnten wir 6 Energieberater gewinnen, die zukünftig die Beratung in den Kirchengemeinden durchführen werden. In bistumsinternen Schulungen wurden sie auf die besondere Situation in den Kirchengemeinden ausgebildet und sollen diese ab sofort bei Energiefragen unterstützen.

Energiedatenerfassung

2013 wurde erstmals ein webbasiertes Software-Tool zur Erfassung der Energiedaten erstellt, mit dem die Kirchengemeinden nach der Eingabe ihrer jährlichen Energierechnung eine erste Übersicht über den Verbrauch ihrer Abnahmestelle erhalten. Die eingestellten Verbrauchsdaten fließen in das beim Bistum angesiedelte Energiecontrolling ein und dienen als Grundlage der Energieberichte. Neben der Eingabe der jährlichen Verbräuche ist es möglich, die monatlichen Zählerstände für Heizung, Strom und Wasser einzutragen und graphisch auszuwerten. Energieeinsparungen durch schnell umsetzbare, nicht investive Maßnahmen lassen sich damit zeitnah überprüfen.



Der Energiefonds versteht sich als Weiterführung der Klimaschutzinitiative und Unterstützung für die Kirchengemeinden, den Energieverbrauch nachhaltig zu reduzieren. Als Beitrag zum Klimaschutz will das Bistum Hildesheim seine Gemeinden bei „gering investiven“ Maßnahmen zur Minimierung der Energieverbräuche finanziell unterstützen.

Wer kann einen Antrag stellen?
Die Pfarrgemeinden im Bistum Hildesheim können für alle pastoral genutzten Gebäude einen Antrag einreichen.
Antragsformulare erhalten Sie als PDF-Download auf der Internetseite der Klimaschutzinitiative unter dem Menüpunkt „Energiefonds“.

Was ist das Ziel?

- Dauerhafte Reduzierung des Energieverbrauchs
- Kontinuierliche Energieerfassung und damit mehr Transparenz in der Verbrauchsübersicht
- Verankerung des Energiemanagements in den Gemeinden
- Stärkung des Ehrenamtes im Bereich „Nachhaltiger Umgang mit Energie“

Was wird gefördert?
Üblicherweise liegen die „gering investiven“ Maßnahmen in einem finanziellen Bereich, den die Gemeinden normalerweise aus der Schlüsselzuweisung tragen müssen. Zudem amortisieren sich diese Investitionen durch die damit erzielten Energieeinsparungen auf jeden Fall, üblicherweise in 1-5 Jahren.
Wir wollen Sie bei der Realisierung von Maßnahmen zur Energieeinsparung mit dem Energiefonds zusätzlich finanziell unterstützen.
Wir wollen Ihnen damit einen Anreiz geben, den Energieverbrauch nachhaltig zu reduzieren, um damit den Haushalt Ihrer Gemeinde zu entlasten.
Nicht zuletzt leisten Sie damit einen Beitrag zum Erhalt der Schöpfung.

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein?
Energiegutachten nach Standard des Bistums Hildesheim für die Gebäude, in denen die Maßnahme empfohlen wird. (Ausnahme Energiecheck)
Ernennung eines Umweltbeauftragten durch den KV, der sich des Themas Energie annimmt.
Teilnahme am Energiemanagement und Verpflichtung auch zukünftig die Verbrauchsdaten innerhalb des Energiecontrollings an die Abteilung Bau zu übermitteln.
KV-Beschluss (Verpflichtungserklärung) zur Finanzierung und Umsetzung der Maßnahmen

Welche Unterlagen muss der Antrag beinhalten?

- 3 Angebote zur beantragten Maßnahme mit Auswertung des günstigsten Anbieters
- Energiegutachten
- Verpflichtungserklärung
- Nennung des Umweltbeauftragten

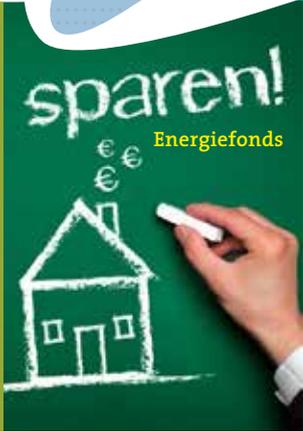
Wie hoch fällt die Förderung aus?
Sie können im Vorfeld mit dem Förderrechner berechnen, welche Kosten auf Sie zukommen können.

Wie können die Anträge gestellt werden?

 **BISTUM HILDESHEIM**
Bischöfliches Generalsekretariat Hildesheim
Abteilung Bau | Domhof 18-21 | 31134 Hildesheim
Klimaschutzinitiative@bistum-hildesheim.de

Energiefonds

sparen!



Energiefonds

Die Klimaschutzinitiative wurde 2014 um den ENERGIEFONDS erweitert. Mit diesem Fonds wird das Bistum Hildesheim „gering investive“ Energiemaßnahmen in den Kirchengemeinden finanziell fördern und sie damit bei der Reduzierung des Energieverbrauchs unterstützen.

Üblicherweise liegen die „gering investiven“ Maßnahmen in einem finanziellen Bereich, den die Kirchengemeinden normalerweise aus der Schlüsselzuweisung tragen müssen. Zudem amortisieren sich diese Investitionen durch die erzielten Energieeinsparungen vergleichsweise schnell, üblicherweise in 1-5 Jahren.

Aus der Analyse der bisher vorliegenden Energiegutachten kann-

ten fünf Förderbausteine erarbeitet werden, die in kurzer Zeit zu einer nachhaltigen Energieeinsparung führen. Zwei Ziele sind dabei im Blick: den Haushalt der Gemeinden zu entlasten und einen Beitrag zum Erhalt der Schöpfung zu leisten.



Förderbaustein „Energiecheck“

Die meisten Kirchengemeinden können nicht genau identifizieren, wie viel Energie sie wo verbrauchen. Ohne Kenntnis des aktuellen Verbrauchs kann aber Energie nicht effektiv eingespart werden. Die Abteilung Bau vermittelt über die Klimaschutzinitiative einen Energieberater, der Gebäude bei einer Ortsbegehung prüft und energetische Schwachstellen erfasst. Auf der Basis einer Gebäudebegehung wird ein Gutachten erstellt – mit dem Vorschlag von Maßnahmen, die schnell umgesetzt werden können und nicht viel kosten.

Förderbaustein „Einbau von Wärmemengenzählern“

In vielen Kirchengemeinden wird der Wärmeverbrauch mehrerer Gebäude über nur einen Hauptzähler erfasst und abgerechnet. Das hat einen zentralen Nachteil: Es ist nicht zu erkennen, wie viel Wärmeenergie welches Gebäude verbraucht. Ohne diese Transparenz ist es nicht möglich, gezielt Schwachstellen zu identifizieren. Angesichts steigender Energiepreise ist

eine separate Erfassung mit Hilfe von zusätzlich eingebauten Wärmemengenzählern für ein sinnvolles Energiemanagement umso bedeutender geworden.

Förderbaustein „Hydraulischer Abgleich“

Im Normalbetrieb erwärmt der Heizkessel das Wasser, das von den Heizungspumpen durch die Heizrohre zu den Heizkörpern transportiert wird. Die Heizkörper geben die Wärme an den Raum ab und das abgekühlte Wasser fließt wieder zum Heizkessel zurück.

In den meisten Gebäuden werden die Räume aber ungleichmäßig beheizt. Zimmer, die vom Heizkessel weiter entfernt sind (z.B. im Dachgeschoss), werden nicht richtig warm. Räume, die nah an der Heizzentrale liegen, werden zu warm. Die Folge: häufiges Lüften. Von einem geschulten Energieberater werden alle Komponenten der Heizungsanlage erfasst, berechnet und auf den Energiebedarf des Hauses abgestimmt. Ggf. müssen Thermostatventile nachgerüstet werden. Auf den richtigen Bedarf eingestellt wird die Wärme wieder gleichmäßig und effizient im Haus verteilt.

Förderbaustein „Heizungspumpentausch“

Heizungsumwälzpumpen gehören, obwohl sie in der täglichen Wahrnehmung kaum eine Rolle spielen, zu den größten Stromverbrauchern im Gebäude. Gründe hierfür sind: veraltete Pumpentechnik, Überdimensionierungen, zu hoch eingestellte Druckstufen, fehlender hydraulischer Abgleich (vgl. dazu Förderbaustein 3).

Seit einiger Zeit werden von allen namhaften Herstellern sogenannte Hocheffizienzpumpen angeboten. Diese sparen gegenüber herkömmlichen Modellen bis zu 75% elektrische Energie ein. Besonders wirkungsvoll ist ein Pumpentausch, wenn er mit einer Bedarfsanpassung und dem hydraulischen Abgleich des Heizungssystems einhergeht.



Der Energieberater der Abteilung Bau analysiert Heizungssysteme, optimiert und weist den Nutzer in die Steuerung ein.



Thomas Voigt,
Klimaschutzmanager
im Bistum Hildesheim



Förderbaustein „Heizungsoptimierung“

Die Heizungssysteme in Kirchengemeinden sind vielfältig und teilweise sehr komplex. Oftmals ergeben sich erstaunliche Probleme:

- Die Heizung läuft im Sommer durch,
- die Heizungspumpen stehen auf Stufe 3,
- die Absenkezeiten sind nicht korrekt eingestellt,
- der Außentemperaturfühler hängt falsch oder funktioniert nicht,
- die Heizkurve ist zu hoch eingestellt,
- die Wartungsverträge wurden gekündigt, weil man die Wartungskosten einsparen möchte,
- die Kirchenheizung wird nur mit Handbetrieb gesteuert
- und die Heizungsanlage wird von ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern bedient.

Aber nicht nur der Nutzer spielt eine entscheidende Rolle, auch der Kreislauf zwischen Wärmeerzeuger, Wärmeverteilung und der Wärmeübergabe ist von Bedeutung.

Auch hier hilft die Abteilung Bau durch einen Energieberater, der Heizungssysteme analysiert, optimiert und Nutzer in die Steuerung einweist.

Die Pfarrgemeinden im Bistum Hildesheim können für alle pastoral genutzten Gebäude einen Antrag zu allen Förderbausteinen einreichen.

Klimaschutzmanager

Ein Bestandteil der Nationalen Klimaschutzinitiative des BMUB ist die Förderung der Stelle eines Klimaschutzmanagers. Zum Aufgabenfeld gehört es, über die Klimaschutzkonzepte zu informieren, neue Projekte zu initiieren und die beteiligten Akteure zu vernetzen.

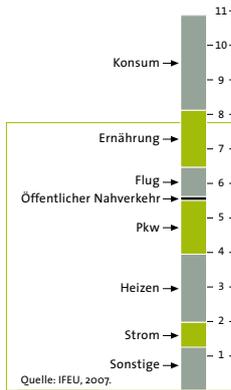
Im Frühjahr 2015 wurde der Antrag vom BMUB genehmigt. Dadurch konnte Herr Thomas Voigt für die Stelle des Klimaschutzmanagers im Bistum Hildesheim gewonnen werden.

Sein Tätigkeitsschwerpunkt liegt darin, die Ziele der Klimaschutzinitiative im Bistum weiter nachhaltig zu verankern.

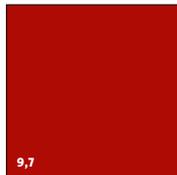
Dazu gehört es, über die Aktivitäten der Klimaschutzinitiative zu informieren, das Energiecontrolling in den Kirchengemeinden zu etablieren und die Energiebeauftragten vor Ort bei der Umsetzung der Maßnahmenpakete aus dem Energiefonds zu begleiten.

Vor allem aber ist er ein Ansprechpartner für die Energiebeauftragten im Bistum in Fragen rund um den Klimaschutz.



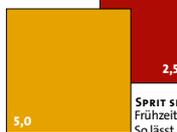


Ausstoß von Treibhausgasen pro Person und Jahr in Tonnen CO₂-Äquivalenten



HEIZUNG UM 1 GRAD RUNTERDREHEN

Die Gebäudeheizung erzeugt 162 Mio. t CO₂. Ein Grad niedrigere Raumtemperatur senkt Energieverbrauch und CO₂-Emissionen um 6 Prozent.



SPRIT SPAREN BEIM AUTOFAHREN

Frühzeitig bremsen, vorausschauend fahren, nicht mit Vollgas starten: So lässt sich der Kraftstoffverbrauch um 30 Prozent drosseln.



ALLE GEBÄUDE ZU NIEDRIGENERGIEHÄUSERN MACHEN

Drei Viertel aller deutschen Wohnhäuser sind älter als dreißig Jahre und haben einen Heizenergiebedarf von durchschnittlich 180 kWh/m². Wenn man nur 10 Prozent der Wohnfläche auf Niedrigenergie-Standard bringt (50 kWh/m²), lassen sich 31,2 Mrd. kWh einsparen.



ZU ÖKOSTROM WECHSELN

Wenn eine Millionen Haushalte den Stromanbieter wechseln und Ökostrom kaufen, senken sie ihre CO₂-Emissionen von durchschnittlich 605 auf 40 Gramm CO₂/kWh.



RECYCLINGPAPIER VERWENDEN

Sämtliches Kopierpapier, das sind 800.000 t pro Jahr, wird von Frischfaser auf Altpapier umgestellt.

ALLE NEUBAUTEN WERDEN PASSIV

Sämtliche Neubauten werden in Passivhausbauweise ausgeführt und verheizen nur noch 15 kWh/m² statt heute 60 kWh/m². 2007 wurden 156.000 neue Wohnungen mit durchschnittlich 83 m² Wohnfläche gebaut.

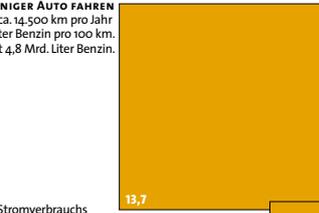


ENERGIESPARLAMPEN EINSETZEN

Die Beleuchtung macht 8 Prozent des Stromverbrauchs der Haushalte aus. Davon lassen sich 75 Prozent sparen.

10 PROZENT WENIGER AUTO FAHREN
Die rund 42 Mio. privaten Pkw legen im Schnitt ca. 14.500 km pro Jahr zurück, der Durchschnittsverbrauch liegt bei 8 Liter Benzin pro 100 km. 10 Prozent weniger Auto fahren spart 4,8 Mrd. Liter Benzin.

IM INLAND BAHN FAHREN STATT FLIEGEN
Zuletzt haben Fluggäste 9,5 Mrd. Personenkilometer auf innerdeutschen Flügen zurückgelegt. Wenn sie die Bahn nehmen, sinkt der CO₂-Ausstoß von 193 auf 56 Gramm CO₂ pro Personenkilometer.



STAND-BY-GERÄTEN DEN SAFT ABDREHEN

Stand-by-Schaltungen verschwenden in jedem Haushalt 375 kWh pro Jahr. Das sind mindestens 60 Euro pro Jahr. Fernseh-, Video- und Audiogeräte sowie elektrische Boiler sind die Hauptquellen.

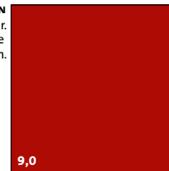
SPRITFRESSER ABMELDEN

Der durchschnittliche CO₂-Ausstoß der jährlich mehr als 50.000 neu zugelassenen Pkw liegt bei 172,5 g/km. Sparsame Autos emittieren nur 120 Gramm CO₂ pro Kilometer.



MIT DEM RAD ZUR ARBEIT FAHREN

19 Mio. Pendler fahren täglich mit dem eigenen Pkw zur Arbeit. Da die Hälfte der Arbeitswege kürzer sind als 10 km, ließen sich leicht 10 Prozent der Strecken mit dem Rad zurücklegen. Das ist nicht nur gut für die CO₂-Bilanz, sondern auch gegen das Übergewicht.



WENIGER FLEISCH ESSEN

Durch unsere Ernährung verursachen wir 1,65 t CO₂-Ausstoß pro Person und Jahr. Fleisch ist besonders klimaschädlich. Unser Verbrauch ließe sich leicht um 20 Prozent reduzieren. Hinweis: Die Einsparung würde nicht unbedingt im Land stattfinden, da viele Nahrungsmittel importiert werden.

SAISONALE UND REGIONALE NÄHRUNGSMITTEL KAUFEN

Mit dem Verzicht auf Gemüse, das in beheizten Treibhäusern wächst oder mit dem Flugzeug herangeschafft wird, lassen sich 7 Prozent der individuellen CO₂-Emissionen einsparen.



Wohnen Ernährung **Mobilität** Konsum
Die Angaben in Mio. t CO₂-Äquivalente enthalten neben CO₂, auch die bekannten Treibhausgase Methan und Lachgas. Die Einsparung bezieht sich auf ein Jahr.



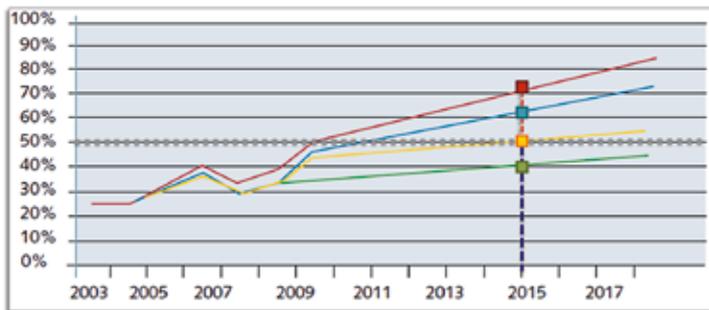
MODERNE HEIZUNGSPUMPEN EINBAUEN

Moderne Umwälzpumpen sparen bis zu 80 Prozent der Energie, die man braucht, um das warme Heizungswasser durchs Gebäude zu pumpen. In Deutschland müssten 22 Millionen Zentralheizungen erneuert werden.

CO₂ reduzieren in Deutschland: Individuelles Verhalten wirkt!

©2008, Le Monde diplomatique, Berlin

Berechnungen von Katharina Schächtele, IFEU Heidelberg. Auf Basis von: DENA, DIW, Energieagentur NRW, HEA, IFEU, Kraftfahrt-Bundesamt, Statistisches Bundesamt, VDEW, VCD, Zentralverband deutsches Baugewerbe und anderen.



- **Prognose 1:** Bei gleichem Nutzungsverhalten und vergleichbaren Energiekostensteigerungen würde im Jahr 2015 40% des gesamten Budgets für Energiekosten ausgegeben.
- **Prognose 2:** Nach der Fusion – aufgrund veränderter Schlüsselzuweisungen stehen – 20% weniger Mittel zur Verfügung, so würde im Jahr 2015 bereits die Hälfte der gesamten Haushaltsmittel für Energiekosten ausgegeben.
- **Prognose 3:** Nehmen wir zu der Verteuerungsrate der letzten Jahre eine zusätzliche jährliche Verteuerung um 5% an, so wird 2015 über 60% des gesamten Budgets für Energiekosten ausgegeben.
- **Prognose 4:** Entspricht der Prognose drei, allerdings witterungsbereinigt. Hier kommt insbesondere zum Tragen, dass im betrachteten Zeitraum milde Winter vorgeherrscht haben.

Energie-Pool

Die Energiepreise steigen kontinuierlich an. Die Ausgaben der Gemeinden für die Energiebeschaffung können schon in naher Zukunft die Einnahmen aus der Schlüsselzuweisung übersteigen. Ohne ein Gegensteuern schrumpft der finanzielle Spielraum der Kirchengemeinden für ihre Kernaufgabe, das pastorale Engagement. Damit Gemeinden nicht in diese Zwangslage kommen, will die Bischöfliche Verwaltung durch die Abteilung Bau die Gemeinden bei der Optimierung der Strom- und Gasbeschaffung aktiv unterstützen.

GASLIEFERANTENWECHSEL	GESAMT	Ökostrom
Abnahmestellen	113	59
kWh/a	11.700.000	247.000
Kosten/a	870.000 €	63.800 €
Einsparung	200.000 €	5.700 €
	23 %	9 %

Abnahmestellen Bistum Hildesheim 2013

„Gemeinsam sind wir stark“

Gewerbliche Kleinverbraucher, zu denen die meisten Kirchengemeinden zählen, haben keine gute Verhandlungsposition. Abhilfe ist durch das Zusammenfassen und gemeinsame Ausschreiben der vorherigen Einzelverträge aus den verschiedenen Kirchengemeinden möglich. Durch die Bildung eines wirtschaftlich interessanten „Energievolumens“ wird die Verhandlungsposition mit den Energieanbietern gestärkt. Grundsätzlich gilt: Je mehr Gemeinden bei der strukturierten Beschaffung mitmachen, desto besser wird die Verhandlungsposition.

Bei der Marktsondierung werden namhafte Energieversorgungsunternehmen aufgefordert, ein Angebot für einen zukünftigen Lieferzeitraum abzugeben. Es kommen nicht nur die einschlägigen Energiekonzerne, sondern auch regionale oder ökologisch orientierte Unternehmen als Verhandlungspartner in Frage. Bei der Strombeschaffung wird Wert darauf gelegt, dass der angebotene Strom ausschließlich mit Hilfe regenerativer Energiequellen produziert wird.

Gemeinsam mit dem Caritasverband für die Diözese Hildesheim, diversen Kirchengemeinden und den Schulen in Trägerschaft des Bistums Hildesheim konnte mittlerweile eine Abnahmemenge von rd. 20 Mio. kWh Gas und 3,3 Mio. kWh Strom gebündelt werden, die in den kommenden Projektrunden am Markt neu angefragt wird. Aufgrund der aktuell günstigen Situation an den Energiebörsen wird bereits Mitte 2015 die Strom- und Gasbeschaffung für die Jahre 2017/18 vorbereitet.

Kirchengemeinden können sich weiterhin am gemeinsamen Einkauf beteiligen.



Auswertung der erhobenen Verbrauchsdaten der Jahre 2011–2012

Zum Jahresende 2012 liegen für ca. 400 Gebäude verlässliche Daten aus den vom BMUB geförderten Untersuchungen vor. Diese Daten werden als Grundlage für eine Hochrechnung auf die Gesamtgebäudeanzahl (ca. 1.500 Gebäude) des Bistums in diesem Nachhaltigkeitsbericht verwendet.

Die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten wird durch eine Zeit- und Witterungsbereinigung entsprechend der VDI-Richtlinie 3807 sichergestellt. Dadurch werden beispielsweise unterschiedliche Abrechnungszeiträume sowie Temperatureinflüsse ausgeglichen.

Abbildungen 1 bis 3 zeigen die Entwicklung der Energieverbräuche, Kosten und des CO₂-Ausstoßes für die Jahre 2010 bis 2012. Das Jahr 2010 ist bereits Bestandteil des ersten Nachhaltigkeitsberichtes. Veränderungen für das Jahr 2010 in diesem gegenüber dem ersten Nachhaltigkeitsbericht sind in der erweiterten und verbesserten Datengrundlage zu suchen. Insgesamt werden die Verhältnisse aber gleichartig dargestellt. Für das Jahr 2010 wurden keine Wasserkosten

ausgewiesen, da es in den erfassten Gebäuden zu überdurchschnittlich vielen Rohrleitungsleckagen mit entsprechend nicht nutzungsabhängigen Mehrverbräuchen kam, die die Kostenhochrechnung verfälschen würden.

Der witterungsbereinigte Heizenergieverbrauch ist durch eine kontinuierliche Abnahme seit 2010 gekennzeichnet und liegt 2012 noch bei knapp 60 GWh/a. (60 Mio. kWh/a). Der Stromverbrauch vermindert sich im gleichen Zeitraum von ca. 5,0 GWh/a (5,0 Mio. kWh/a) auf 4,1 GWh/a. Für Heizenergie, Strom und Wasser gab das Bistum rund 5,5 Mio. € aus.

Mit dem Energiebezug sind CO₂-Emissionen von zuletzt 18.800 t/a (18,8 Mio. kg/a) verbunden. Auffällig ist die beim Strom verhältnismäßig stärkere Abnahme der CO₂-Emissionen gegenüber der Verbrauchsminde- rung. Ursache sind die vermehrt im Bistumsgebiet zur Anwendung gekommen Ökostrombezüge, deren spezifische Emissionen bei nur rund einem Drittel der Emissionen des konventionellen Stroms liegen.

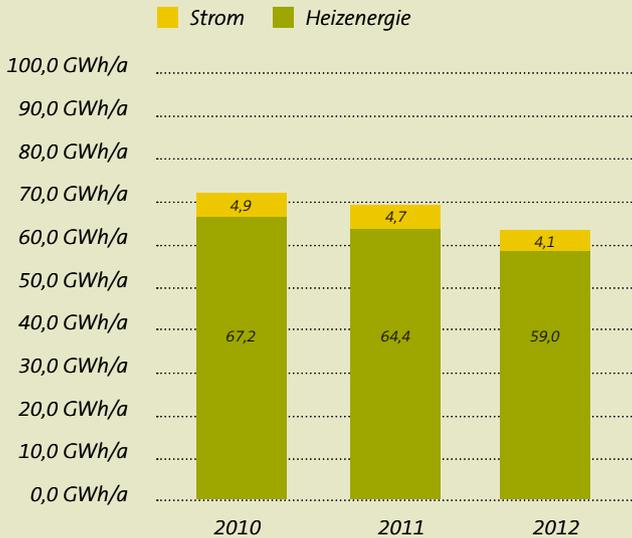


Abb. 1: Gesamtenergieverbrauch Bistum (Hochrechnung)

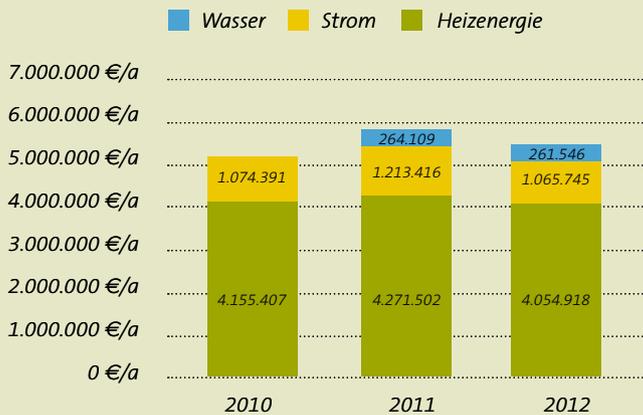


Abb. 2: Gesamtkosten Bistum (Hochrechnung)

Während auf eine Kilowattstunde Strom rund 14 kWh Heizenergie kommen, ist das Verhältnis bei den Kosten 1 : 4 und bei den CO₂-Emissionen mittlerweile nur noch 1 : 7. Wesentliche Ursache hierfür ist ebenfalls der zunehmende Ökostrombezug.

Abbildung 4 zeigt die pro Jahr durchschnittlich in einem Kirchenstandort anfallenden Heizenergie- und Stromkosten. Damit kann jede Kirchengemeinde durch einen Vergleich der eigenen Energiekosten mit den dargestellten Werten schnell nachprüfen, ob bei ihr Einsparpotentiale bestehen.

Abbildung 5 gibt Aufschluss über die im Bistum verwendeten Heizenergeträger. Mit deutlichem Abstand ist Erdgas weiterhin führend und hat sich nach einem Rückgang von 2010 auf 2011 jetzt bei rund 47,5 GWh/a stabilisiert. Heizöl, EL und Fernwärme sind dagegen kontinuierlich rückläufig. Ein Teil dieser Reduktionen sind jedoch keine Einsparungen, sondern dürften durch Energieträgerwechsel dem Erdgas zu Gute gekommen sein. Elektrischer Heizstrom wird zunehmend weniger verwendet und erreicht in 2012 nur noch 0,24%.

Die **Abbildungen 6 und 7** zeigen die Energiekennzahlen der Gebäudetypen für die Energieträger Wärme und Strom. Die Zahlen entstammen einer Erhebung der EnergieAgentur.NRW vom September 2013 und werden in Anlehnung an die VDI 3807 ermittelt. Datengrundlage sind u. a. Gebäude des Bistums Hildesheim, so dass die Kennzahlen auf kirchengemeindliche Gebäude gut angewendet werden können.

Abbildung 8 verdeutlicht die zunehmende Belieferung kirchengemeindlicher Gebäude mit Ökostrom im Berichtszeitraum von anfangs 4,5% auf jetzt knapp 8,0% des gesamten Stromverbrauchs. Hier haben sicher die Rahmentarifverträge mit LichtBlick und Naturstrom positiv zu dieser Entwicklung beigetragen.

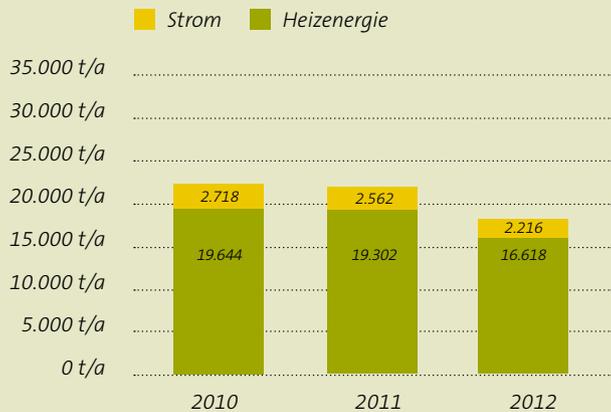


Abb. 3: CO₂-Ausstoß Bistum (Hochrechnung)

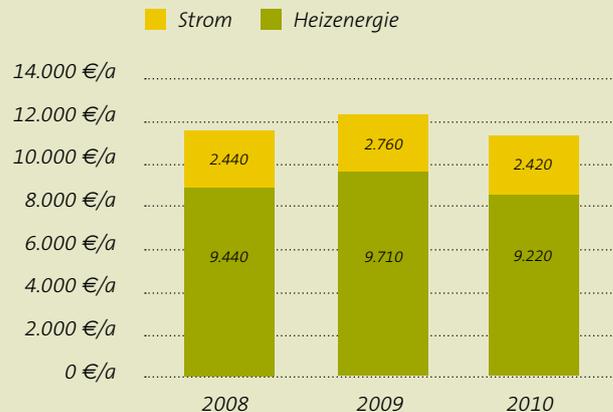


Abb. 4: Durchschnittliche Gesamtkosten je Standort (Kirchenstandorte, Bildungshäuser und Schulen) bezogen auf 440 Standorte (Euro/a)



Abb. 5: Aufteilung der Heizenergieträger (Hochrechnung) Gesamtenergieverbrauch Bistum



Abb. 8: Belieferung kichengemeindlicher Gebäude mit Ökostrom

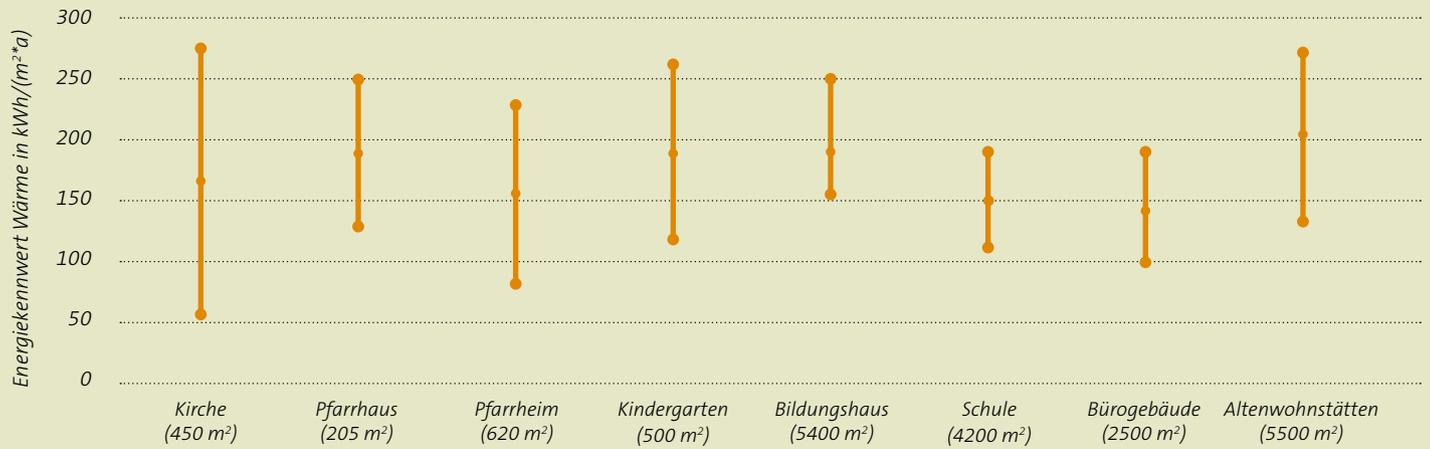


Abb. 6: Übersicht über die Energiekennwerte je Gebäudetyp in Zusammenarbeit mit der EnergieAgentur.NRW

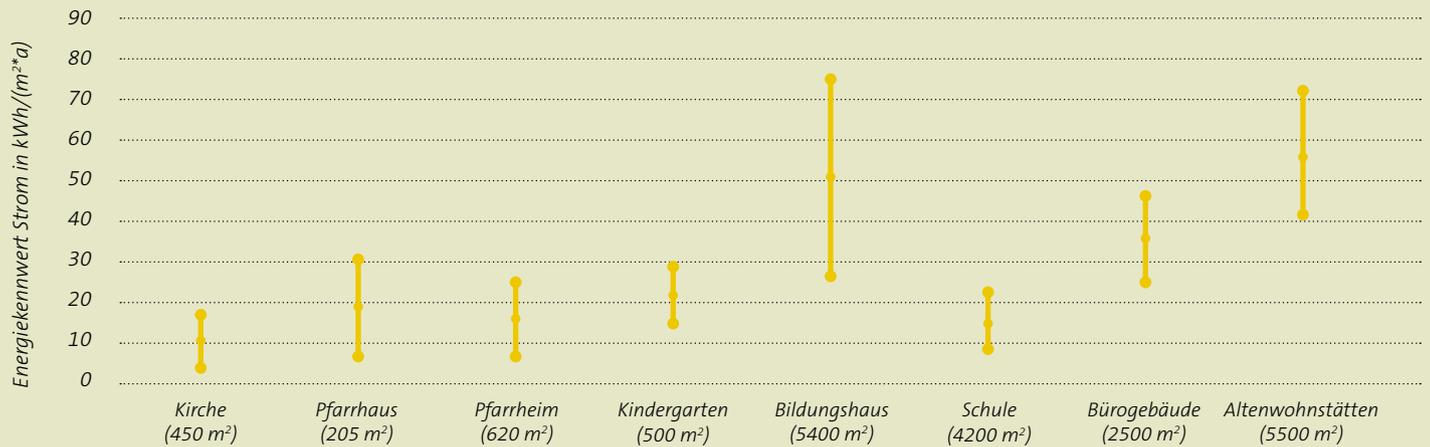


Abb. 7: Übersicht über die Energiekennwerte je Gebäudetyp in Zusammenarbeit mit der EnergieAgentur.NRW



Wie geht es weiter – die nächsten Schritte

Fortführung der Energiechecks

Bisher wurden etwa ein Drittel der Gebäude des Bistums energetisch untersucht. Energiechecks sollen in allen Gebäuden der Kirchengemeinden durchgeführt werden. Das Bundesumweltministerium hat mit der Fortführung der Nationalen Klimaschutzinitiative beschlossen, die Klimaschutzteilkonzepte auch über die Anzahl von 500 Gebäuden weiter zu fördern. Damit können 2015/16 weitere 67 Gebäude zu einem für die Kirchengemeinden überschaubaren Kostenbeitrag untersucht werden.

Fortführung des Energiefonds

Das Bistum hat mit der aktuellen Bereitstellung von 250.000 € zum Energiefonds seine Bereitschaft unterstrichen, die Kirchengemeinden bei den Anstrengungen zum Bewahren der Schöpfung finanziell zu unterstützen.

Fortführung des Energiepools

Für Kirchengemeinden besteht weiter die Möglichkeit, neu dazugekommene Abnahmestellen in die laufenden Rahmenverträge aufzunehmen.

Weiterhin

Das Treffen der Energiebeauftragten am Klimatag soll auch demnächst wieder in Hildesheim stattfinden.

Die Erklärfilme, die schwierige Energiefragen auf einfache Art und Weise erläutern, sollen fortgeführt werden.

Zurzeit wird ein Energieordner erarbeitet. Er soll zukünftig helfen, alle relevanten energetischen Unterlagen zusammenzuhalten.

Michael Voigt, Firma ENAKON, Projektpartner
Norbert Kessler, Diözesanbaumeister
Martin Spatz, Projektleiter



Das Bistum hat mit der aktuellen Bereitstellung von 250.000 € zum Energiefonds seine Bereitschaft unterstrichen, die Kirchengemeinden bei den Anstrengungen zum Bewahren der Schöpfung finanziell zu unterstützen.

Projektteam



*Norbert Kessler,
Diözesanbaumeister*



*Martin Spatz,
Projektleiter*



*Thomas Voigt,
Klimaschutzmanager
im Bistum Hildesheim*



*Jürgen Selke-Witzel,
Diözesanbeauftragter
für Umweltschutz und
Nachhaltigkeit*



*Elisabeth Kirscht,
Diözesanrat der
Katholiken im
Bistum Hildesheim*



*Dr. Christian Heimann,
Diözesanrat der
Katholiken im
Bistum Hildesheim*



*Michael Voigt,
ENAKON
Wolfenbüttel GmbH*



Gefördert durch



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit



DIE BMU
KLIMASCHUTZ-
INITIATIVE

Projektpartner



ENAKON Wolfenbüttel GmbH
Energie- und Anlagenkonzepte

Domhof 18–21, 31134 Hildesheim,
Tel. 05121 – 307 0, Fax. 05121 – 307 488,
www.bistum-hildesheim.de



Gefördert durch



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit



DIE BMU
KLIMASCHUTZ-
INITIATIVE

Projektpartner



ENAXION Wallenbüttel GmbH
Energie- und Anlagenkonzepte